

Caritas Krefeld

Alkohol- und Drogenhilfe

Leitbild



*Ich weiß nicht, ob es besser wird,
wenn es anders wird.*

*Aber es muss anders werden,
wenn es besser werden soll.*

Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.

Not sehen und handeln

Caritas



Leitbild

Alkohol- und Drogenhilfe



Wir als Alkohol- und Drogenhilfe stellen seit über fünfzig Jahren einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V. dar und bilden deshalb einen eigenen Sachbereich mit diesem Namen.

Die Grundspannung jeder wohlfahrtsverbandlichen Tätigkeit zwischen kompetenter Dienstleistung und anwaltschaftlichem Engagement kommt in unserem Sachbereich in beispielhafter Kombination zum Ausdruck. Unser Sachbereich wirkt an der Entwicklung des Gesamtverbandes mit und profitiert seinerseits von der Einbindung in die Gesamtorganisation. Mit der Entscheidung des Caritasverbandes zur Finanzierung unseres Sachbereiches beweist der Caritasverband die große Bedeutung der Aktivitäten des Sachbereiches für die Caritas in Krefeld.

Menschenbild

Grundlage unserer Arbeit ist die Annahme der Freiheit und der Selbstbestimmung eines jeden Menschen, die die Übernahme der Verantwortung für sein Handeln und seine Entscheidungen einschließt.

Wir, die Mitarbeitenden des Caritas-Sachbereichs für Alkohol- und Drogenhilfe, orientieren uns an einem Menschenbild, in dem der Mensch im Mittelpunkt unserer Arbeit steht und Unterstützung unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Religion geleistet wird und dessen Würde es zu achten gilt. Wir betrachten den Menschen in seiner Gesamtheit mit seinen Stärken, Schwächen und Ressourcen und gehen davon aus, dass das Potential zur Veränderung in ihm selbst liegt.

Wir sind uns bewusst, dass unser Handeln von unserer eigenen Persönlichkeit, den damit verbundenen Anschauungen und Erfahrungen und unserer Fachlichkeit geprägt ist. Wir achten die Andersartigkeit eines Jeden, erkennen unterschiedliche Realitäten an und respektieren persönliche Entscheidungen.

Werte

Zu unserer Einrichtungskultur gehören neben der Wertschätzung und dem respektvollen Umgang mit der Klientel ein eigenständiges, verantwortliches Handeln und selbstkritische Reflexion unserer Arbeit, die auf folgenden professionellen Werten beruht:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Begegnung des Klientels mit Respekt, Authentizität und Wertschätzung
- Recht der Eigenständigkeit
- Empathiefähigkeit unter Berücksichtigung professioneller Distanz
- Akzeptanz und Toleranz des hilfesuchenden Menschen und seiner Lebenssituation
- Individuelle, bedarfsorientierte und ressourcenorientierte Hilfen
- Wahrung von Vertraulichkeit, Anonymität und Berücksichtigung der Schweigepflicht
- Anerkennen und berücksichtigen der individuellen Bedürfnisse.

Leitbild Fachlicher Hintergrund

Jeder Mensch ist autonom und trägt die Verantwortung für sich selbst. Die Wertschätzung dieser Autonomie und Selbstverantwortung des Einzelnen ist Grundlage unserer Arbeit mit den Menschen.

Persönlichkeit und Selbst wird als ein variabler Prozess in der Zeit gesehen, als ein aktiver Konstruktionsprozess, der durch rekursive Prozesse Selbst, Identität und Persönlichkeit schafft. Dieser sich ständig verändernde Prozess muss im Kontext betrachtet werden: „Mit zunehmenden sozialen Kontakten nehmen wir den anderen sozusagen in uns auf ...“ (Kenneth J. Gergen: „Zeitschrift für Systemische Therapie“, S.95, Heft 2004).

Der Mensch wird gesehen als erkennende, führende und wollende Einheit, welcher verschiedene Möglichkeiten realisieren kann, seine Umwelthanpassung zu verwirklichen. Er ist zu Selbst- und Fremdreflexion fähig. Systeme, die zu Bewusstsein und Selbstreflexion fähig sind, wie Menschen und soziale Systeme sind sinngebende Systeme.

In der Arbeit mit den uns aufsuchenden Menschen bilden im Rahmen unserer fachlichen und der gesellschaftlichen Möglichkeiten die Wünsche und Anliegen der Klienten die Grundlage der gemeinsamen Arbeit.

Wir sehen den Klienten als Experten für sein Leben an und sehen unsere Rolle als Berater und Prozessbegleiter. Wir bieten unser fachliches Wissen an und unsere Erfahrungen, die der Klient an seiner Lebenswirklichkeit überprüft und ggf. in eine Neukonstruktion seiner Wirklichkeit einbauen kann. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen darauf hinzuweisen, dass er die Verantwortung für die Konstruktion seiner Lebenswirklichkeit trägt.

Wir betrachten ein psychosoziales Erklärungsmodell von Abhängigkeit, in dem soziale psychische und medizinische Einflüsse gleichermaßen wirken.

In diesem Verständnis ist Krankheit als eine Einschränkung der Anpassungsfähigkeit an die Umwelt zu sehen. Wir betrachten Abhängigkeitssyndrome als entgleiste Selbstmedikation und legen diesen das Modell der substanzbezogenen Störungen zu Grunde.

Somit sprechen wir in unserem Verständnis nicht von „Sucht“ sondern von süchtigem Verhalten im Bereich der vielgestaltigen „Abhängigkeitserkrankungen“.



Unsere Arbeit im Umfeld

Wir haben schon sehr früh in unserer Arbeit mit Suchtmittelgebrauchern und deren Umfeld begonnen, gute verlässliche Kooperationsstrukturen zu anderen Institutionen, die sich mit diesem Personenkreis beschäftigen, aufzubauen und über lange Jahre weiter zu entwickeln.

Unter „Kooperation“ verstehen wir „... planmäßige Zusammenarbeit zur Erzielung Problemlösungsumfassender und Ressort übergreifender sozialer Planung ...““ (Fachlexikon der Sozialen Arbeit, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 5. Auflage, 2012).

Kooperation ist eine spezielle Form der Arbeitsteilung, sie erfordert wiederholte

Interaktionen, Reputationseffekte, partnerspezifische Kenntnisse, Herausbildung von Verhaltensregeln und Verbindlichkeit.

Klare Absprachen und Kooperationsverträge mit Leistungsträgern und anderen die Bedingungen unserer Arbeit mitbestimmenden Institutionen wie z.B. die Justiz, Ordnungsbehörden haben seit den 80er Jahren unser alltägliches Handeln zum Wohle unserer Kunden erleichtert. Die Pflege der kommunalen Netzwerkarbeit bildet die Basis zur qualitativen Weiterentwicklung des gesamten Suchthilfesystems für die Stadt Krefeld. Von Beginn an konnten wir die Angebote der Suchthilfe in Krefeld entscheidend mitgestalten. In regionalen und überregionalen Gremien treten wir für die Belange und Interessen unserer Kunden ein.

Mit der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen und Supervision überprüfen und erweitern wir systematisch unser fachliches Knowhow.

Seit Bestehen des Sachbereichs Alkohol- und Drogenhilfe wurde viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen in Krefeld insbesondere mit der **Frohen Insel** gelegt.

Neben den regelmäßig erscheinenden Jahresberichten dienen Qualitätsmanagement- und Dokumentationssysteme, Konzepte und Leistungsbeschreibungen der Transparenz unserer Arbeit.



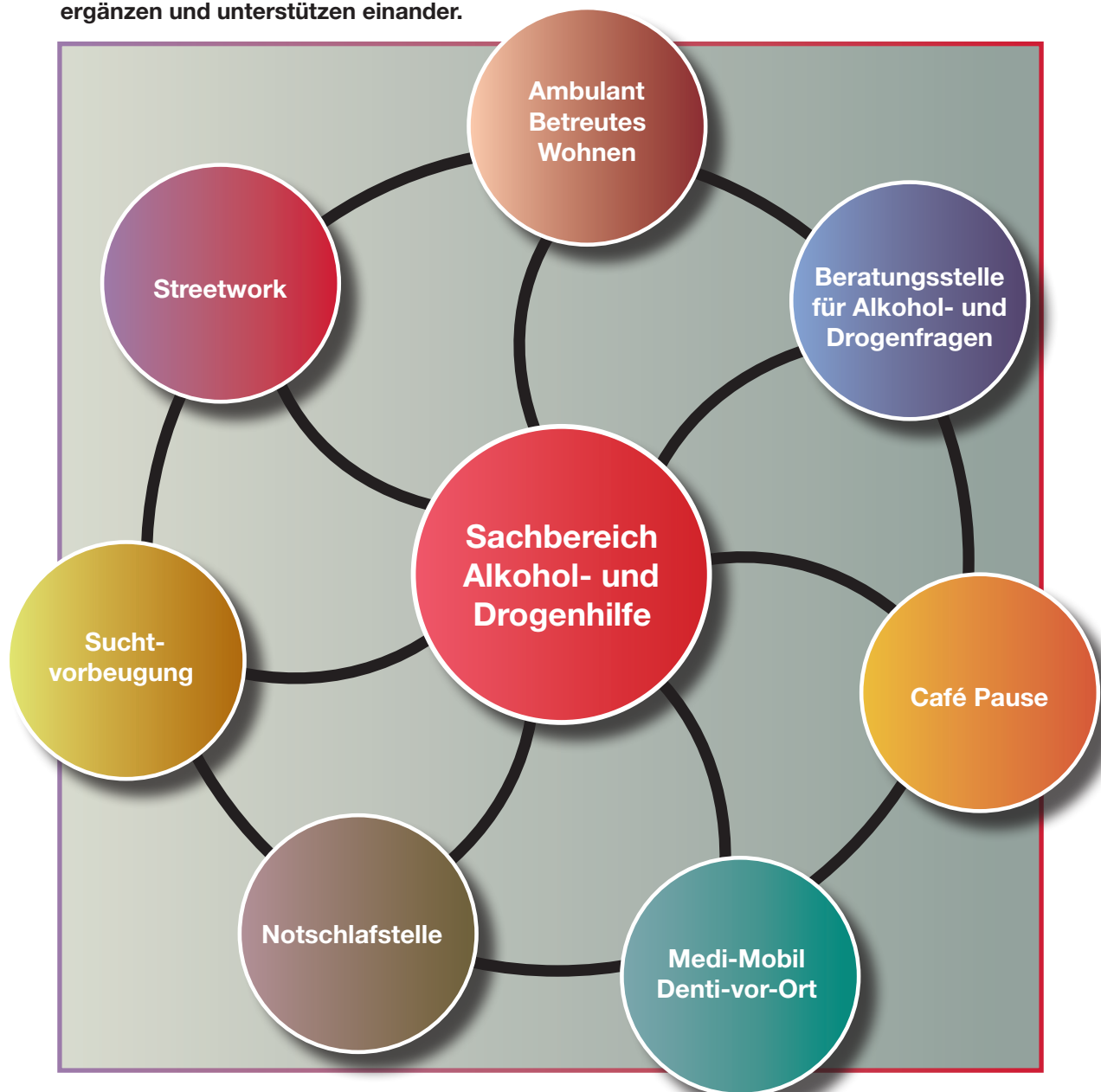
Sachbereich Alkohol- und Drogenhilfe

Die Unterschiedlichkeit hinsichtlich der Lebenssituation, des Konsums von Suchtmitteln und des Konsumverhaltens der uns aufsuchenden Menschen und die daraus resultierenden Problematiken, stellen verschiedene Aufgaben und Anforderungen an unseren Sachbereich.

Dem begegnen wir mit einem Verbund von Einrichtungen, die diese Erfordernisse in spezifischen Herangehensweisen aufgreifen. Ziel ist es, dem hilfesuchenden Menschen eine individuelle Unterstützungsmöglichkeit in seiner momentanen Situation zu bieten.

Dies ist uns durch ein breites Angebotsspektrum, das sich stets verändert, möglich.

Unsere spezifischen Einrichtungen ergänzen und unterstützen einander.



Kurzkonzept

Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen

Die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen besteht seit 1978. Sie hat sich in dieser Zeit ständig mit den veränderten Umweltbedingungen, den gesellschaftlichen und fachlichen Ansprüchen und den politischen Entwicklungen auseinander gesetzt.

Der gesellschaftliche Auftrag an die Beratungsstelle besteht in der Beratung und Behandlung von Menschen, die sich im Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen („Suchtmitteln“, legal oder illegal) als Konsumenten, Angehörige oder Personen des weiteren persönlichen Umfelds in einer Problemlage sehen. Zu diesem Auftrag gehört auch die Information und Beratung von allen an der Thematik interessierten Personen sowie im Rahmen von Kooperation die Beratung und Supervision von Personen, die mit dem oben definierten Personenkreis in Kontakt kommen.

Professionelles beraterisches und therapeutisches Handeln muss theoriegeleitetes Handeln sein und vollzieht sich in einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext. Als theoretische Grundlage unserer Arbeit dienen neben der systemischen Grundhaltung Elemente der Verhaltenstherapie und weitere therapeutische Ausrichtungen.

Die Leitidee unserer Arbeit kann in kurzen Worten mit „Hilfe zur Selbsthilfe“ beschrieben werden. Wir wollen den Klienten durch unsere Unterstützung befähigen, wieder die Verantwortung für sein Leben übernehmen zu können. Menschen haben das Recht, Entscheidungen zu fällen, ein Leben zu führen, wie sie es für richtig halten, auch wenn dies im Widerspruch zu gesellschaftlichen Normen steht. Gleichzeitig müssen sie aber die Konsequenzen eines solchen Verhaltens tragen.

Im Mittelpunkt unseres psychosozialen Handelns steht die Betonung der Ressourcen des Klienten, stehen Lösungen, positive Erfahrungen und Erfolge und die Unterstützung durch soziales und familiäres Netzwerk, wobei die Problematik und Schwierigkeiten der Klienten durchaus ihrer Würdigung bedürfen. Unsere



Arbeit verstehen wir als Dienstleistung. In der Arbeit mit den uns aufsuchenden Menschen bilden im Rahmen unserer fachlichen und der gesellschaftlichen (rechtlichen) Möglichkeiten die Wünsche und Anliegen der Klienten die Grundlage der gemeinsamen Arbeit. Wir sehen die Klienten als Experten für ihr Leben an und sehen unsere Rolle als Berater und Prozessbegleiter.

Die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen hält folgende Angebote vor:

- Beratung
- Vermittlung in andere Angebote der Suchthilfe und andere Hilfsangebote
- Aufsuchende Arbeit in Entzugsabteilungen in Krefeld
- Aufsuchende Arbeit in der JVA Krefeld
- Programm zum Kontrolliertem Trinken
- Behandlung (im Trägerverbund der AG ARS Krefeld, ambulante suchtmittelmedizinische Rehabilitationsbehandlung)
- Kooperation und Gremienarbeit
- Gruppenleiterschulungen für Selbsthilfegruppen
- Supervision und Organisationsberatung für Selbsthilfegruppen

Kurzkonzept

Café Pause



1992 eröffnete das Café Pause am Westwall. Es versteht sich als ein szenenahes, akzeptanzorientiertes Unterstützungsangebot für drogenkonsumierende Menschen in kooperierender Vernetzung mit allgemeinen Versorgungs- und Hilfeinrichtungen und den Einrichtungen des Sachbereichs.

Akzeptierend zu arbeiten bedeutet für die Einrichtung, dass alle Angebote der Einrichtung allen Besuchern vorbehaltlos und unverbindlich zur Verfügung stehen, sofern Grundregeln wie Verzicht auf Drogenhandel / Konsum und Gewaltandrohung / Anwendung eingehalten werden.

Diese Grundregeln sind unverzichtbar, um den Besuchern einen Schutz- und Ruhe-raum zu bieten, der frei von den alltäglichen Repressalien in der „Szene“ ist. Desweiteren arbeitet das Café Pause im Rahmen der gesetzlichen Gegebenheiten, in der jegliche Form von Konsum und Handel illegaler Substanzen strafbar ist.

Die Gewährung der Hilfe ist zieloffen, das Hilfsangebot ist suchtbegleitend. Abstinenz ist keine Voraussetzung sondern eher eines der möglichen Ziele. Das Selbstbestimmungsrecht auf Intensität, Richtungsverlauf und Verbindlichkeit der Kontakte wird anerkannt und das Selbsthilfepotential wird beachtet bzw. persönliche Ressourcen werden gefördert.

Die Einrichtung hat die vorrangige Zielsetzung, die physische und psychische Situation von Drogenkonsumenten zu stabilisieren.

Daraus leiten sich für unsere Einrichtung folgende Arbeitsschwerpunkte ab:

- Sicherstellung der Grundbedürfnisse: Essensangebote (Mahlzeiten und Ausgabe von Lebensmittelspenden), Körperhygiene, Kleiderkammer
- Überlebenshilfe: Spritzen-Abgabe und -Rücknahme, Abgabe von „Safer-use-Artikeln“, Care-Packs, medizinische Grundversorgung im Sinne von „Erster Hilfe“
- Krisenintervention: Kurzfristiges, der Schadensminimierung dienendes Handeln
- Beratung/ Vermittlung: Kurzfristiges, freiwilliges, in der Regel situatives Gesprächsangebot. Weitervermittlung in passende Hilfsangebote. Weitergabe und / oder Beschaffung von sachlichen Inhalten und Wissen, Bereitstellung von Internetzugang und Telefon
- Freizeitangebote: Regelmäßig stattfindende Freizeitangebote

Die Führung und Organisation der Einrichtung erfolgt nach gesetzlich vorgegebenem Hygienestandard. Im Bereich der Lebensmittelhygiene wird gemäß dem HACCP Konzept (System, dass die Sicherheit von Lebensmitteln gewährleistet) gearbeitet.

Kurzkonzept

Streetwork

Der Arbeitsbereich „Streetwork“ ist räumlich an das Café Pause angebunden. Er versteht sich als aufsuchendes und akzeptanzorientiertes Angebot, bei der nicht die Abstinenz des Abhängigen im Vordergrund der Hilfe steht, sondern die Verbesserung seiner Lebenssituation und Gesundheit.

Ausgehend von einer ganzheitlichen und humanitären Sichtweise, sehen wir in einer zunehmenden Verelendung im Verlauf der Substanzmittelabhängigkeit nicht den alleinigen Motivationsfaktor für einen Ausstieg. Deshalb gewähren wir auch da, wo die Abhängigkeits-erkrankung in Komorbidität mit einer psychischen Erkrankung, einer Traumatisierung steht oder eine Veränderung mangels sozialer Ressourcen erschwert ist, Hilfe – auch wenn der Klient keine Änderungsbereitschaft zeigt oder keinen Abstinenzwunsch äußert. Das Angebot ist freiwillig.

Mit unserer Arbeit verfolgen wir unterschiedliche Zielsetzungen:

- Der Schwerpunkt liegt auf der Annäherung, dem Kontaktaufbau und der Beziehungsarbeit zum Klienten innerhalb seines Lebensraums. Diese ‚Geh-Struktur‘ richtet sich speziell an Menschen, die in der Regel von anderen sozialen Dienstleistungen nicht mehr oder nur unzureichend erreicht werden.
- Daneben stehen das Überleben sowie die psychische und physische Gesundheit des einzelnen Klienten im Vordergrund. Streetwork versucht dieses über die Anbindung an das bestehende Gesundheits- und Leistungssystem zu ermöglichen und zu sichern.
- Wir stehen unseren Klienten beratend, vermittelnd und begleitend zwischen den verschiedensten Institutionen zur Seite.
- Wir vertreten die Interessen unserer Klienten gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen und Organen. Dabei berücksichtigen wir gleichwohl auch die Interessen dieser Gruppen und Organe gegenüber den Klienten.

- Um unsere Hilfestellungen und Hilfsangebote bestmöglich koordinieren zu können, kooperieren wir eng mit anderen Institutionen und Einrichtungen im Bereich der verschiedenen örtlichen Hilfesysteme. Hier können wir auf ein gut funktionierendes Netzwerk zurückgreifen.

Bei all unserem Bemühen achten wir darauf, die persönlichen Ressourcen unserer Klienten zu nutzen und zu fördern und ihnen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Kurzkonzept

Medi-Mobil und Denti-vor-Ort

Das Medi-Mobil ist eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft von Diakonie und Caritas Krefeld.

Dieser Dienst richtet sich an Menschen, deren Leben sich schwerpunktmäßig im öffentlichen Raum abspielt (hier besonders wohnungslose Menschen und Drogenabhängige). Diese Personengruppe ist aufgrund ihrer Lebensbedingungen besonderen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Ein mangelndes Krankheitsbewusstsein und die Art des Zugangs zum allgemeinen Gesundheitssystem verhindern hier eine regelmäßige fachgerechte Behandlung.

Das Medi-Mobil ist ein mobiler Dienst, der einmal wöchentlich festgelegte Plätze anfährt und kostenlos Menschen auf der Straße untersucht. Dabei handelt es sich um eine Erst- und Notfallversorgung.

In Ergänzung bietet **Denti-vor-Ort** eine kostenlose zahnärztliche Behandlung an. Anders als das Medi-Mobil ist Denti-vor-Ort stationär an die Räumlichkeiten der Not- und Schlafstelle angegliedert. Im vorgegebenen Rahmen zielt die Notfallbehandlung auf

Extraktion und Füllungstherapie ab. Im Bedarfsfall wird eine Beratung hinsichtlich der Erneuerung des Zahnstands angeboten.

Beide Dienste zielen nicht auf eine kontinuierliche Behandlung ab. Vielmehr handelt es sich um eine Initial- und Akutversorgung. Durch die Begutachtung und das Aufzeigen gesundheitlicher Konsequenzen soll zudem der Anstoß zu weitergehenden therapeutischen Maßnahmen gegeben werden. Im Idealfall soll eine Reintegration in das Gesundheitssystem stattfinden.



Die Mitarbeiter arbeiten auf **ehrenamtlicher** Basis. Dabei handelt es sich um Ärzte aus verschiedenen Fachrichtungen. Zudem wird der Einsatz von ausgebildeten Sanitätern des Malteser Hilfsdienstes, des Deutschen Roten Kreuzes und der Mitarbeiter des Bereichs Streetwork der Caritas begleitet. Der Caritasverband Krefeld gewährleistet die Aufrechterhaltung und Organisation des Dienstes.

Kurzkonzept

Notschlafstelle

Der Caritasverband hat 1993 nach einer provisorischen Übergangslösung die Notschlafstelle als Träger übernommen. Im Auftrag der Stadt Krefeld gewährleistet die Notschlafstelle die Unterbringung und Begleitung eines obdachlosen Personenkreises, der im Zusammenhang mit dem Konsum illegaler Drogen ein Problem entwickelt hat. Dieses Angebot richtet sich an die uns aufsuchenden Menschen unter Akzeptanz der jeweiligen Lebenssituation des Einzelnen.

Die Notschlafstelle versteht sich als akzeptierende Einrichtung. Die Aufnahme in der Nacht ist nicht an einen Abstinenzanspruch oder eine Veränderung in diese Richtung gebunden. Vielmehr setzt sich die Notschlafstelle zum Ziel, den physischen und psychischen Zustand der Klienten zu stabilisieren, wenn nicht zu verbessern.

Die Übernachtung basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Den uns aufsuchenden Klienten steht ein bedürfnisorientiertes Angebot zur Verfügung. So ist die Einrichtung ganzjährig geöffnet und bietet Übernachtungsmöglichkeiten für 12 Klienten, die jeweils von zwei Mitarbeitern pro Nacht betreut werden.

Neben der Gewährleistung der Grundversorgung (Schlafmöglichkeit, Körperhygiene, Bereitstellung von Safer-Use-Artikeln) werden Klienten im geringen Umfang mit Lebensmitteln versorgt. Die Führung und Organisation des Hauses unterliegt festgeschriebenen Hygienestandards.

Menschen auf der Straße unterliegen einem besonderen psychischen und physischen Druck. Somit versteht sich die Notschlafstelle als Schutz- und Ruheraum für die uns aufsuchenden Personen. Für alle Klienten gilt verbindlich das Verbot des Drogenkonsums, des Handels von Drogen und die Androhung und Ausübung jeglicher Gewalt im Haus.

Die Mitarbeiter der Einrichtung verstehen sich als Ansprechpartner und Bezugspersonen in Krisensituationen und bei persönlichen Belangen der Klienten. Sie bieten sich als Gesprächspartner an und können Hilfestellungen bei Problemen geben, gemeinsam mit dem Klienten Lösungsmöglichkeiten entwickeln und Kontakt zu anderen Institutionen herstellen.

Neben der regelmäßigen Kooperation mit den Einrichtungen des Sachbereichs Alkohol- und Drogenhilfe pflegt die Notschlafstelle ihre Kontakte zu weiteren regionalen Angeboten des bestehenden Hilfesystems.

Kurzkonzept

Suchtvorbeugung Krefeld

Im Jahre 2005 hat der Caritasverband die Suchtvorbeugung in die Arbeit der Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen für die Stadt Krefeld aufgenommen.

Die Aufgabenbereiche der Arbeit beruhen auf den Grundlagen der Rahmenkonzeption des Landes NRW von 1994.

Suchtvorbeugung ist in unserem Verständnis ein lebenslanger und frühzeitig einsetzender Prozess, der Menschen in jeder Lebensphase befähigen möchte, eine selbstverantwortliche Gesundheitsförderung zu entwickeln.

Zielgruppen sind alle gesellschaftlichen Gruppierungen, insbesondere diejenigen, die aufgrund ihrer Lebenszusammenhänge eher Suchtmittel für sich nutzen.

Die Ziele einer suchtpreventiven Arbeit sind neben dem Erarbeiten eines kritischen und reflektierten Konsums von Medien und des gesundheitsbewussten Gebrauchs von Suchtmitteln, die Förderung von persönlichen Lebenskompetenzen.

Vorbeugung ist wirksam, wenn sie

- langfristig als Gemeinschaftsaufgabe angelegt ist,
- im Jugendalter auf die Gestaltung des Peer-Gruppen-Einflusses innerhalb und außerhalb der Schule als präventiver Faktor abzielt,
- auf die Förderung von Alternativen zum Konsum ausgerichtet ist,
- strukturelle Veränderungen bewirkt und
- die Arbeit mit Multiplikatoren als Hauptzielgruppe präventiver Arbeit sieht.

Jugendliche und junge Erwachsene sollen beteiligt sein an den Maßnahmen.

Suchtvorbeugung wird als Gemeinschaftsaufgabe aller gesellschaftlicher Gruppen wie Eltern, Schule, Vereine und Betriebe gesehen, die über das Einhalten von Regeln/ Gesetzen (Verhältnisprävention) hinaus Menschen befähigen möchte, ein verantwortlich gesundheitsbewusstes Verhalten einzuüben (Verhaltensprävention).

Sinnvolle Suchtvorbeugung verbindet diese unterschiedlichen Ansätze der Arbeit, solche die auf strukturelle Lebensbedingungen und die auf das Verhalten und die Haltung des Einzelnen abzielen, miteinander.

Die Suchtprävention des Caritasverbandes Krefeld

- führt Maßnahmen der Frühintervention durch,
- unterstützt Betriebe und Institutionen bei der Implementierung von Suchtvereinbarungen und anderen gesundheitsfördernden Maßnahmen,
- bildet Multiplikatoren aus Schule, Jugendarbeit und Institutionen fort,
- initiiert öffentlichkeitswirksame Maßnahmen mit suchtpreventiver Zielsetzung (Kampagnen, Projekte und Gesundheitstage),
- bietet eine Infothek mit Informations- und Unterrichtsmaterial.



Kurzkonzept

Ambulant Betreutes Wohnen im Suchtbereich

Zielgruppe für das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) sind mehrfachbeeinträchtigte suchtmittelabhängige Menschen ab dem 21. Lebensjahr, die in eigener Wohnung wohnen und zur selbstständigen Lebensführung der ambulanten Hilfe bedürfen.

Das Leistungsangebot und die Aufgaben nach Paragraph § 53 SGB XII richten sich an Personen, die in ihren Fähigkeiten eingeschränkt sind, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, oder die von einer wesentlichen Behinderung bedroht sind. Die Betroffenen können Eingliederungshilfe in Form des Ambulant Betreuten Wohnens erhalten, wenn zu erwarten ist, dass die Aufgaben der Eingliederungshilfe erfüllt werden. Hauptkostenträger des Ambulant Betreuten Wohnens ist der Landschaftsverband Rheinland.

Die Menschen, die für das Betreute Wohnen in Betracht kommen, weisen zum einen soweit ausreichende Ressourcen und Fähigkeiten auf, um nicht stationär untergebracht werden zu müssen, andererseits nicht ausreichende Fähigkeiten zum selbstbestimmten und eigenständigen Leben ohne Unterstützung. Eine Perspektive zur mittel- oder langfristigen Wiedereingliederung ist gegeben. Notwendig ist die Bereitschaft der betroffenen Menschen, das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens für sich nutzen zu wollen, d.h. ein gewisses Maß an Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit. Suchtmittelabstinenz ist keine Bedingung für die Inanspruchnahme.

Es wird mit dem BeWo ein breites Hilfeangebot mit differenzierten Bausteinen angeboten. Dabei legen wir Mitarbeiter des Caritasverbandes besonderen Wert darauf, dass unser Angebot dem Hilfebedarf des Einzelnen passgenau entspricht.



Als unsere Schwerpunktaufgaben können beschrieben werden:

- Stabilisierung der Gesundheit, körperlich und psychisch
- Psychosoziale Einbindung, soziale Eingliederungshilfen
- Klärung der rechtlichen Situation
- Verbesserung des Wohnens, der Versorgung, der lebenspraktische Fähigkeiten
- Hilfe bei der Verwaltung der Finanzen, Sicherung der Grundversorgung, Anbindung an Schuldnerberatung

Diese Auflistung ist nicht abschließend, beinhaltet keine Gewichtung und die einzelnen Aufgaben können bei den unterschiedlichen Personen mehr oder weniger relevant sein und dies kann sich im Prozessverlauf verändern. Ebenso variabel ist der notwendige sachliche und personelle Aufwand.

Neben den einzelnen Schwerpunktaufgaben ist Aufgabe der betreuenden Mitarbeiter:

- die Steuerung und Überwachung der im Hilfeplan festgesetzten Ziele
- die Koordination der Hilfen
- die Überprüfung der Zielerreichung
- die Anpassung der Hilfeplanung

Es werden Hilfen zur Führung eines eigenständigen Lebens in der häuslichen Umgebung geleistet, somit handelt es sich um aufsuchende Hilfe. Die Angebote finden i.d.R. im gewohnten Lebensumfeld statt, sie können viele Belange des Lebens umfassen und werden in einem Hilfeplan schriftlich festgelegt. Dieser ist variabel und orientiert sich an den jeweiligen Bedürfnissen des Einzelnen. Es handelt sich um eine langfristige Hilfe, i.d.R. ist von einem Bewilligungszeitraum von mindestens einem Jahr auszugehen. Bei Bedarf kann der Zeitraum verlängert werden.



Kontakte

www.caritas-krefeld.de

Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen Südstraße 43, Krefeld	0 21 51 / 84 49 40 alk-drogberatung@caritas-krefeld.de
Ambulant Betreutes Wohnen Südstraße 43, Krefeld	0 21 51 / 84 49 17 bewo@caritas-krefeld.de
Café Pause Westwall 67, Krefeld	0 21 51 / 20 34 41 cafe-pause@caritas-krefeld.de
Streetwork Westwall 67, Krefeld	0 21 51 / 20 34 42 streetwork@caritas-krefeld.de
Notschlafstelle Melanchthonstraße 68, Krefeld	0 21 51 / 31 06 55 notschlafstelle@caritas-krefeld.de
Medi-Mobil Melanchthonstraße 68, Krefeld	0 21 51 / 31 06 55 notschlafstelle@caritas-krefeld.de
Suchtvorbeugung Südstraße 43, Krefeld	0 21 51 / 84 49 413 suchtvorbeugung@caritas-krefeld.de

Sachbereich Alkohol- und Drogenhilfe
Südstraße 43, 47798 Krefeld

Tel.: 0 21 51 / 84 49 40
Fax: 0 21 51 / 84 49 44 4
alk-drogberatung@caritas-krefeld.de

Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.
Not sehen und handeln
Caritas

